

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 4. Dienstag, den 4. Juli 1826.

Trauergefang zum Andenken Carl Marias von Weber, in London von Planché gedichtet und vom Sänger Bralam in Musik gesetzt. Nach dem Englischen *).

Weint! Weint! Das bitt're Wort — es ist gesprochen!

Weint! Weint! Die dumpfe, düst're Trauer-
glocke schlägt!

Der Stab des großen Meisters ist zerbrochen!
Der Tod hat seine kalte Hand an ihn gelegt.

Das Lied verlor den besten seiner Sänger;
Sein Zauberklang tönt nicht mehr schmel-
zend um uns her!

Verhüllt die Leier schwarz und eng' und enger!
Laßt's öde seyn und stille überall und leer!

Die Fama flog voraus von Land zu Lande
Und pries mit tausend Zungen nur sein
hohes Lob.

Wohin der Meister sich nur immer wandte,
Er hört' im Lied', im Ton, was seine Kunst
erhob!

*) Wir glauben den zahlreichen Freunden und Verehrern Webers in unserer Stadt durch Mittheilung dieser Trauerode einen nicht unangenehmen Dienst zu erzeigen. Das Original steht in der Londoner Litterary gazette, vom 17. Juni.

Hier wollte er sich frische Lorbern pflücken,
Doch ach! sie athmeten nur dumpfe Todten-
luft!

Der Tod trifft ihn mit seinen finstern Blicken;
Nicht zum Triumph ruft er, nein, hin zur
kalten Gruft!

Er trug der bittern Leiden Bürde-Jahre,
Er wandelte, im Schattenbild, zum Grabe
hin!

Doch vor des frühen Todes schwarzer Wahre
Zu Zittern, kam nicht in des frommen
Künstlers Sinn!

Drum schien der Tod ihn mild hinweg zu
nehmen;

Und trat als Schlummer-Gott mit Mohn
bekränzet ein,

Und schien sich vor dem Erdensohn zu schämen,
Und trug im Schlaf ihn weg ins stille Kam-
merlein.

Weint! Weint! Das bitt're Wort — es ist
gesprochen!

Weint! Weint! Die dumpfe, düst're Trauer-
glocke schlägt!

Der Stab des großen Meisters ist zerbrochen!
Der Tod hat seine kalte Hand an ihn ge-
legt!

Redakteur und Verleger: Dr. A. F. S.